

# Wir sind da!

*Predigt von Bischof Hermann Glettler bei der Sendungsfeier zu kirchlichen Berufen, Innsbruck, Sonntag, 22. Oktober 2022. 1. Lesung: Jes 45,1-6; 2. Lesung: 1 Thess 1,1-5; Evangelium: Mt 22,15-21*

**Einleitung:** Das Rote Kreuz macht in jüngster Zeit in diversen Medien Werbeeinschaltungen mit dem ansprechenden Motto „Wir sind da!“ Die große Einsatzorganisation, die ohne das beeindruckende Engagement von unzähligen Ehrenamtlichen nicht funktionieren würde, wirbt um neue MitarbeiterInnen. „Lokale Verankerung und weltweite Vernetzung“, lautet ein Slogan. Könnte wohl auch als Erkennungsmerkmal kirchlicher Pastoral gelten, als Zeichen katholischer Seelsorge. Ich möchte dieses schlichte Motto heute als Überschrift für die offizielle Sendung in den vielfältigen kirchlichen Dienst verwenden. Wir sind da! In Zeiten der Freude, in den Momenten, wo es mit Dankbarkeit gegenüber Gott das Leben zu feiern gilt, aber auch in Zeiten der existentiellen Krisen und Bedrohungen.

## **1. Wir sind da! Unaufdringlich, selbstbewusst und einsatzbereit**

Vielleicht stellten sich einige von euch die Frage: Wozu werde ich heute eigentlich offiziell vom Bischof gesendet? Was ist der eigentliche Auftrag? Die Leute „fromm“ machen, sie zur Kirche bringen? Menschen das Leben erleichtern? Soll ich ein guter Mensch sein, der möglichst unauffällig seinen Dienst verrichtet und nirgendwo anstößt? Oder geht mein Auftrag stärker hin zu einem sozialen Einsatz? Menschen begleiten? Oder die noch kirchlich Interessierten bei Laune halten? Einiges davon bestimmt. Ja. Aber viel grundsätzlicher bekommt ihr heute den Auftrag zu einem unaufdringlichen, selbstbewussten und einsatzbereiten Dasein.

Vor ca. 20 Jahren hat der Grazer Liturgieprofessor Philipp Harnoncourt zum Thema „Trinität“ einen Kunstwettbewerb ausgelotet. Es war eine steile theologische Vorgabe und Erwartung. Gewonnen hat das Werk des steirischen Künstlers Markus Wilfling. Er hat auf die weiße Kirchenwand mit schwarzem Rus geschrieben: „Wir sind da!“ Das war´s. Eine Banalität oder doch eine Verheißung des Dreifaltigen Gottes? Uns ist das leidenschaftliche „Ich bin da!“ aus dem Buch Exodus bekannt. Gottes Antwort auf die bange Frage des Mose, wie denn dieser Gott heißt, der sich für die Rettung seines Volkes so leidenschaftlich engagiert. Der abstrakte und doch konkrete Name Gottes ermutigt zum: Wir sind da!

Jeder pastorale, seelsorgerische Dienst muss Gottes Zusage zum Menschen erfahrbar und verständlich machen: Da sein für jemanden! Gottes Herzschlag lässt sich nicht im Modus von einem Job, oder nur im Rahmen einer Pflichtübung vermitteln – es braucht an allen Einsatzorten eine herzhaft-präsenz, Begeisterung und Kompetenz: „Wir sind da, wenn wir gebraucht werden!“ Papst Franziskus hat vor kurzem in einem Interview gesagt: „Nicht die Fülle der Krisen ist das Problem unserer Zeit, sondern der Mangel an Fürsorge.“ Liebe junge Kolleginnen und Kollegen – mitten in unserer belasteten Zeit seid Ihr im Namen Jesu bei den Menschen – fürsorglich und bereit für den Dienst, der je nach Situation anders ausschauen kann.

## **2. Wir sind da! Auch in Zeiten von Ablehnung und Unverständnis**

Wie viele Eltern müssen die Erfahrung machen, dass es eine Entwicklungsphase der Kinder und Jugendlichen gibt, wo sie von ihnen nur mehr als lästig und peinlich empfunden werden. Ähnlich geht es vielen pastoral engagierten und hauptamtlich in der Seelsorge Arbeitenden. In der Wohlstandsgesellschaft scheint kein Bedarf an Glaube und Kirche zu sein. Eventuelle noch versteckt, unter anderen „Suchbegriffen“ (Spiritualität, göttliche Energie, ...), aber das „kirchliche Angebot“ ist nicht wirklich gefragt, ausgenommen die Rituale an den Lebenswenden. Und selbst da gibt es bereits

Konkurrenz mit den freien Ritualanbietern. Unsere plurale Gesellschaft hat sich von der Volkskirche emanzipiert – immer öfter auch recht aggressiv: Kirche, Nein danke! Also: Trotzdem da sein?

Das Evangelium des heutigen Sonntags schildert uns Jesus in einer deftigen Auseinandersetzung mit den Autoritäten seiner Zeit. Er beißt sich an deren Verhärtung und Selbstgerechtigkeit regelrecht die Zähne aus – und überrascht sie ausgehend von der Fangfrage, ob es denn erlaubt sei, dem Kaiser Steuern zu zahlen, mit einer Gegenfrage. Ich übersetze sinngemäß: Wessen Herrschaftszeichen ist euch wichtig? Wem seid ihr letztlich verpflichtet? Wem gehört ihr? Wir tragen als Getaufte, Gefirmte und Gesendete das Bild Christi auf unserem Herzen. Das ist unsere Prägung und Identität. Wenn wir sie erkennen, bejahen und erneuern, können wir in Phasen heftiger Infragestellungen bestehen.

Die Vergewisserung und Erneuerung dieser Zugehörigkeit befähigt uns, die vielen Narrative der Hoffnungslosigkeit unserer Zeit in Frage zu stellen und zu überwinden. Liebe Schwestern und Brüder, dafür sind wir da! Es ist vermutlich die wichtigste Aufgabe in unserer nervösen Zeit, eine verlässliche Hoffnung zu bezeugen. Dass es immer Grund dazu gibt, lehrt uns die heutige Lesung. Es wird erzählt, dass sich die Unheilsgeschichte des Volkes Israel gewendet hat – ganz unerwartet. Im Jahr 539 v.Chr. hat der Perserkönig Kyrus, dieser politische Superstar des Mittleren Orients den in Babylon gefangenen Israeliten die lang ersehnte Heimkehr ermöglicht. Er war da, also hilfreich und ermöglichend, als scheinbar alles verloren war. Es gibt bei Gott immer die Chance zum Neubeginn.

### **3. Wir sind da! Nicht als Einzelkämpfer, sondern in Gemeinschaft**

Wir sind gemeinsam als Kirche da! Nicht allein, sondern von anderen begleitet, mitgetragen und unterstützt – also nicht zufällig im Plural: Wir! Kirche ist von ihrem Wesen her synodal, gemeinsam als Volk Gottes unterwegs, ausdifferenziert in unterschiedlichen Berufungen, Diensten und Ämtern. Kirche ist ein organischer Leib, ein Wir und nicht ein Solokonzert, von wem auch immer. Dass es Mühe, Geduld und viel Zuhörkraft braucht, um dieses Wir neu zu entdecken und zur Geltung zu bringen, sehen wir gerade in Rom. Die aktuelle Weltsynode ist eine kirchenepochale Lehr- und Lernstunde. Bitte nehmen wir diesen Auftrag in unsere Lokalkirche mit – wir alle sind Kirche in gegenseitiger Achtung, korrelativer Ergänzung und im gemeinsamen Dienst für die Menschen.

*Ich möchte etwas ungewöhnlich einen zusammenfassenden Rapp versuchen:*

**Wir sind da – da-für!** Ja, dafür, nicht dagegen. Das Ja ist Gottes erstes Wort. Leben Geschenk, täglich neu, täglich zum Staunen. Heute schon gedankt? Für deinen Weg? Wir sind da, um Menschen zu stärken, nicht zu verschrecken. Das Ja ist unser Zeichen, nicht da Gejammer. Ja, dafür! Mit Dir!

**Wir sind da – da-gegen!** Na, klar. Manchmal braucht es dieses Nein. Kein Pardon. Widerstand nötig, damit's gerechter wird. Schwache, nicht verarschen. Gegen die Hetze, gegen den Hass. Klar dagegen – ich widersage! Das Gute braucht Raum, mehr Herz ist gefragt, mehr Geist! Und Mut. Und Du!

**Wir sind da – da-neben!** Das tut weh, ganz ehrlich. Wir brauchen uns – Ohnmacht ist niemandem fremd. Jeder kann was, jede ist gefragt. Getragen von vielen – Neues wagen, Gottes Geist immer aktiv. Voll daneben – selten, aber besser als der Stolz. Die Freude macht uns stark. Auch Dich!

**Wir sind da – da-hinter!** Voll dahinter. Mit Herz, nur so geht Leben. Mit Zuversicht, von Gott. Mit Freude, nicht nur aus Pflicht. Dahinter und „hinter her“ – Jesus hinter her. Nachfolge leben! Wir alle geprägt von ihm. Sein Bild in uns, strahlend klar. Von ihm gesendet. Niemals allein. Wir sind da!